Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **43 (1960)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FREIDENKER

ONATSSCHRIFT·DER·FREIGEISTIGEN·VEREINIGUNG·DER·SCHWEIZ

ıu, Mai 1960 Nr. 5 43. Jahrgang

Himmel ohne Gott?

I. Dieser Titel stammt nicht von uns; wir hätten kein Fragezeichen dahinter gesetzt. Es ist der Titel einer schmucken Broschüre des gut christlichen Kreuz-Verlages in Stuttgart. Verfasser ist der streitbare Generalsuperintendent Günter Jacob aus Cottbus (Ostzone), und die Broschüre enthält drei Vorträge, die der Autor vor großstädtischen Gemeinden in Mitteldeutschland gehalten hat, um die vom atheistischen Marxismus hart bedrängten Kirchenangehörigen im protestantischen Glauben zu festigen und gegen die gefährlichen Angriffe der Kirchengegner zu immunisieren. Was geht das uns an? Das alles geht uns sehr stark an, denn wir können viel daraus lernen. Das wird im Verlauf unserer Darstellung recht deutlich zum Ausdruck kommen.

II. Es gibt da eine bekannte Taktik der Kirche: Alles das, was man aus der Weltanschauung des Gegners nicht widerlegen und nicht vernichten kann, das wird anerkannt, das wird geschluckt, auch wenn dieses Schlucken zu einigen Verdauungsbeschwerden führt. So hofft man, die gefährlichen feindlichen Positionen unschädlich zu machen. Der liberale Protestantismus beherrscht diese Taktik meisterhaft; da wird nicht nur geschluckt, da wird auch das eigene christliche Glaubensgut dem Gegner angepaßt; da werden Paradoxien und hart aufstoßende christliche Behauptungen ausgeschieden, über Bord geworfen — und damit wird die Verdauung des Neuen durch einen gegenseitigen Assimilationsprozeß stark erleichtert. Unser Herr Generalsuperintendent geht hier seine eigenen Wege, nämlich:

1. In der Anerkennung der Naturwissenschaft geht er sehr weit; da stößt er vor bis zu den äußersten Möglichkeiten. Aber er schluckt das alles nicht mehr, er nimmt es nicht mehr in den Christenglauben herüber — er begnügt sich mit dem Hinweis, daß die Naturwissenschaft völlig beziehungslos neben den Grundgehalten des Christenglaubens liege.

2. Im Gegensatz zum liberalen Protestantismus wird hier von der christlichen Glaubenssubstanz nichts ausgeschieden und über Bord geworfen. An den Grundgehalten des Christenglaubens wird festgehalten auch da, wo die christlichen Paradoxien zur Naturwissenschaft in den schärfsten sachlichen Gegensatz geraten.

Von Schlucken und Verdauen also ist da keine Rede. Ohne Vermittlung und Ausgleich stellt unser Autor die christliche Offenbarung neben die moderne Naturwissenschaft und überläßt es großmütig seinen Zuhörern, mit den daraus sich ergebenden Beschwerden fertig zu werden.

III. Wir halten es für wichtig, unseren Lesern zu zeigen, wie mutig und wie weit hinaus unser Autor in der Anerkennung der modernen Naturwissenschaft sich vorwagt.

Einmal in der Astronomie und Kosmogenie: «Die Entwicklung seit 1920 ist, wie jeder Kundige weiß, schlechthin atemberaubend . . . Um 1920 war unser Milchstraßensystem mit seinen hundert Milliarden Sternen der exakten Forschung als der Welthorizont bekannt. Es bedeutete abermals eine Revolution der Erkenntnis, als um 1930 die außergalaktischen Systeme, das heißt andere Milchstraßensysteme bis an jene fernen Grenzen entdeckt werden konnten, die der optischen Kraft unserer größten Teleskope gesetzt sind. Diese äußerste Grenze, an der man noch solche Spiralnebel mit dem Fünfmeterspiegel auf dem Mt. Palomar photographieren kann, liegt derzeitig rund zwei Milliarden Lichtjahre entfernt . . . Es gibt nach dem heutigen Stand der Forschung etwa hundert Millionen solcher Milchstraßensysteme, die als Sterninseln im Raume des Weltalls weit verstreut sind. Spektralanalysen führen zu dem Ergebnis, daß alle diese Milchstraßensysteme sich in rasenden Bewegungen befinden . . . Unser eigenes Sonnensystem stellt nicht etwa die Mitte dieser Milchstraße dar, sondern befindet sich in einem Spiralarm.» (p. 40/41)

Dann aber auch in der Anthropologie und Abstammungslehre: «Es gibt Tatsachen z. B. aus der Abstammungslehre, die durch die in den letzten Jahrzehnten entdeckten Funde frühgeschichtlicher Skelettreste, aber auch durch serologische, die Blutgruppen betreffenden Untersuchungen in den Laboratorien so erhärtet und bewiesen sind, daß sie von keinem ernstzunehmenden Wissenschaftler der Welt mehr bestritten werden können . . . Es sind Tatsachen, von denen leider viele Christen geradezu umgeworfen werden, weil sie in der Enge einer bestimmten biblischen Vorstellungswelt und nun doch auch in einer sehr törichten Vogel-Strauß-Politik sich um diese wissenschaftlichen Probleme bisher gar nicht gekümmert haben . . .

Inhalt

Himmel ohne Gott?
Was wir wollen
Löbliche Konsequenz!
Am Ende des Christentums (II. Teil)
Polybios: Hume
Was halten Sie davon?
Splitter und Späne
Aus der Bewegung

Tit. Schweiz. Landesbibliothek Bern